# Krakauer Zeitung.

Nro. 169. Mittwoch, den 28. Juli 1858.

II. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.


## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 10. Juli l. J. dem Rocca Saporiti Conte Apollinare in Mailand den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse, dem Marchese Francesco Cusani ebendaselbst, dem Domherrn am Kathedralkapitel zu Treviso, Giovanni Casagrande, dem pensionirten Mitgliede des Institutes für Wissenschaften, Kunst und Literatur in Venedig, Dr. Giuseppe Bianchetti und dem Professor der höheren Mathematik an der Universität zu Padua, Rafaele Minich, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse; ferner dem Proposto Parocco di S. Satiro in Mailand, Natale Pavesi, und dem Direktor des Lyceal-Gymnasiums in Como, Dr. Luigi Catenazzi, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 17. Juli l. J. den Delegaten zu Venedig, Hofrath Franz Grafen von Althan, den Delegaten in Mailand, Karl Peter Ritter von Villa, und den Delegaten in Padua, Hieronimus Freiherrn von Fini, in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen und in Anerkennung ihrer eifrigen und treuergebenen Dienstleistung dem Ersteren das Ritterkreuz Allerhöchstihres Leopold-Ordens zu verleihen und dem Letzteren die allerhöchste Zufriedenheit ausdrücken zu lassen geruht.

Mit dem nämlichen Allerhöchsten Handschreiben geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät den Delegaten von Treviso, Franz Maggi, nach Mailand und den Delegaten von Sondrio, Hieronimus Paganuzzi, nach Treviso in gleicher Eigenschaft zu übersetzen; den Trienter Kreisvorsteher, Karl Grafen Coronini-Cronberg, unter gleichzeitiger allergnädigster Ernennung zum wirklichen Hofrathe, als Delegaten von Venedig zu bestellen und den Vice-Delegaten in Udine, Cäsar Grafen von Althan, zum Delegaten in Sondrio allergnädigst zu ernennen.

Der Justizminister hat den Finanz-Konzipisten, Joseph Tomicki in Krakau, die Bezirksamts-Aktuare im Krakauer Verwaltungsgebiete, Thomas Witkiewicz, Viktor Brzeski, Elias Haleczko und Julian Gulowski, ferner dem Bukowinaer Bezirksamts-Aktuar Johann Baranowski und die Auskultanten, Felix Radwański, Robert Chmiel, Eduard Kraupa und Johann Spławiński zu provisorischen Gerichts-Adjunkten im Krakauer Oberlandesgerichts-Sprengel ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krakau, 28. Juli.

Wie glaubwürdig verlautet, sagt das „Frankfurter Journal," so liegt bereits ein Bundes-Ausschuß-Antrag in Beziehung auf die dänische Rückäußerung vor; derselbe wurde jedoch noch nicht in der Sitzung vom 22. d. der Bundes-Versammlung eingebracht, da die Mitglieder des Ausschusses es als geboten erachteten, denselben zuvor zur Kenntniß ihrer Regierungen zu bringen, um deren Zustimmung einzuholen; ein Verfahren, welches bei wichtigen Fragen in Uebung ist und sich bei dringenden Angelegenheiten um so mehr empfiehlt, als es weitere Discussionen in der Bundes-Versammlung selbst unnöthig macht und so die Beschlußfassung selbst beschleunigt. Nach telegr. Berichten eines belgischen Blattes aus Frankfurt vom 24. d. M. wird der Ausschuß des Bundestages vorschlagen, die Sache dem Executions-Ausschusse zu übergeben.

Die nächste (13.) Sitzung der Conferenz sollte (heute) Mittwoch, den 28. Juli, stattfinden. Wie erwähnt, hatte man seit längerer Zeit schon in Aussicht gestellt, daß die Arbeiten der Conferenz bis zum Napoleonstage, 15. August, vollendet sein dürften, indessen wird diese Voraussetzung schwerlich zutreffen, da die Conferenz noch nicht einmal über die rumänische Frage sich geeinigt hat und es kaum möglich sein dürfte, bis zu dem gedachten Termine auch noch die Donauschifffahrts-Frage zu erledigen.

Die beiden belgischen Neuigkeitsblätter wetteifern um den Vorzug, über die Vorgänge in der Pariser Conferenz gut unterrichtet zu sein. Die „Independance belge" scheint von ihrem Constantinopler Correspondenten in Stich gelassen zu werden, und dafür bringt das andere „internationale Journal" heute Nachrichten über die Verhandlungen in der zwölften Sitzung der Conferenz. Nach Angabe dieses Blattes wäre die Hauptsache erledigt und nur noch wenig zu thun übrig. Man sei über folgende Grundzüge einig geworden: Zwei auf Lebensdauer von der Bevölkerung der Donaufürstenthümer gewählte Hospodare, zwei gewählte Versammlungen, deren eine für die Moldau aus 20, die andere für die Walachei aus 17 Mitgliedern besteht. Zwei Armeen und demzufolge auch zwei Fahnen, ein General en chef, der abwechselnd aus der moldauischen und walachischen Armee genommen wird, (Die Moldau stellt den ersten Ober-Befehlshaber) ein oberster Cassations-Hof für die in beiden Provinzen gefällten Urtheile, ein Central-Comité, bestehend aus 16 Mitgliedern, welche zu gleichen Theilen von den beiden Hospodaren ernannt werden. Ein gemeinschaftliches Wahlgesetz mit einem Wahlcensus von 1000 Ducaten für die Wähler erster, und von 100 Ducaten für die Wähler zweiter Klasse, und endlich einen Census von 6000 Ducaten für die passive Wählbarkeit. Alle diese Bestimmungen sollen in der Sitzung vom 22. d. definitiv entschieden und vervollständigt sein wie folgt:

Die beiden auf Lebensdauer zu wählenden Hospodare können nur aus jenen Angehörigen der Moldau und Wallachei genommen werden, welche die Wahlbedingungen in Bezug auf die Nationalität, Vermögen und Alter erfüllen. Das Wahlgesetz für die Abgeordneten gilt auch für die Wahl der Hospodare. Die Schützlinge Rußland's und Oesterreich's in den Donaufürstenthümern müssen um an der Wahl theilzunehmen alle Bedingungen des Wahlgesetzes erfüllen. Bekanntlich handelte es sich darum, die Wahl der ersten Hospodare durch die Conferenz oder durch den Sultan vornehmen zu lassen. Es soll nun festgesetzt worden sein, daß sie unmittelbar nach Bekanntmachung des betreffenden Hatticherifs von der Bevölkerung der beiden Provinzen gewählt werden. Um zu verhindern, daß die jetzigen Hospodare die Wahl zu ihren Gunsten beeinflussen, wird die Pforte provisorische Hospodare für die Vornahme der Hospodaren-Wahl ernennen. Diese werden am 1. Jänner 1859 in ihr Amt eingesetzt werden. Die Pforte verzichtet auf den Tribut, welchen die Hospodare bei Antritt ihres Amtes bisher an die Pforte entrichtet haben, dagegen wird die Moldau als Entschädigung zur Anerkennung der Suzeränität des Sultans einen Tribut von 2,500.000 die Wallachei einen Tribut von 1,500.000 türkischen Piastern entrichten. Die beiden auf Lebensdauer gewählten Hospodare werden das Recht haben, die beiden Versammlungen des Landes aufzulösen. Eine Auflösung dieser zieht jene des Central-Comite's ipso facto nach sich. Ueber die Frage ob der Pforte das Veto in Betreff der gewählten Hospodare zusteht, ist eine Entscheidung noch nicht getroffen, aller Wahrscheinlichkeit jedoch werde dieselbe zu Gunsten der Pforte beantwortet werden.

Auch über die Fahnen-Angelegenheit der Donau-Fürstenthümer soll jetzt eine Einigung erzielt sein. Dieselben werden über den Fahnen Zeichen der türkischen Oberhoheit erhalten.

Nach Erledigung der Conferenz soll ein neuer Congreß berufen werden, wenigstens will der turiner „Espero" wissen, daß Graf Walewski in Anbetracht der letzten Ereignisse im Orient und der ernsten Eventualitäten, die man voraussehen könne, die übrigen Mächte darauf vorbereitet habe, daß die französische Regierung ihnen vielleicht binnen Kurzem das Project zu einem neuen Congresse vorlegen würde, an welchem auch Sardinien wiederum Theil haben soll. Letztere Macht tritt übrigens jetzt ganz als Großmacht und sogar als Beschützerin der Christen im Orient auf. Graf Cavour ist in letzterer Hinsicht so weit gegangen, die sardinische Flotte, die nach Cherbourg gehen sollte, nach Candia zu senden und zwar, wie er aussprengen läßt, um nöthigenfalls die Christen dieser Insel gegen die Muselmänner in Schutz zu nehmen.

Dem Grafen Cavour soll der Kaiser L. Napoleon in Plombières nicht eine sondern zwei Conferenzen bewilligt haben.

Graf v. Cavour soll, wie ein Pariser Correspondent der „N. Pr. Ztg." schreibt, dem Autor des geharnischten Pamphlets gegen Oesterreich: „Die Oesterreicher in Italien", Hrn. de la Varennes, den St. Mauritius- und Lazarus-Orden verschafft haben.

Die großh. badische Regierung hat neuerdings in einer Denkschrift den übrigen deutschen Rheinufer-Regierungen den Vorschlag gemacht, bei Gelegenheit der im nächsten Monat zu Hannover zusammentretenden General-Zollconferenz Separat-Verhandlungen stattfinden zu lassen, um eine Ermäßigung der Rheinzölle zu erzielen, damit alsdann der Zollverein jetzt oder bei der Tarif-Revision des nächsten Jahres eine entsprechende Minderung des Tarifs der Durchgangs-Abgaben zu vereinbaren in Stand gesetzt werde.

Die Schweizer Bundes-Versammlung hat am 24. d., nach einer telegraphischen Mittheilung des „Frankf. Journ.," Herrn Frey-Herosee zum Bundes-Präsidenten für 1859 erwählt. Frei-Herosee hatte 70, Stämpfli 63 Stimmen. Als Vicepräsident ging Knüsel aus der Wahl hervor.

Die Capitäne der in Stettin mit Beschlag belegten dänischen Schiffe sind am 24. d. durch das Gericht freigesprochen worden und zwar aus den schon von der Vertheidigung geltend gemachten Gründen. Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 20. Juni 1822 sei zwar die Küsten-Frachtschifffahrt, bei Strafe der Confiscation an Schiff und Gut verboten, es können aber Ausnahmen hiervon in dringenden Fällen von den Provinzial-Behörden zum allgemeinen Besten gestattet werden. Gegenwärtig bestehe eine derartige Suspension für die Häfen Königsberg und Danzig, herbeigeführt durch Erlasse der betreffenden Regierungen. Bei Beurtheilung des vorliegenden Straffalles müsse also, allgemeinen Rechtsgrundsätzen nach, das mildere dem härteren Gesetze vorgezogen werden. Der Staatsanwalt meldete gegen diese so begründete Entscheidung sofort Appellation an.

Wie aus Ragusa mitgetheilt wird, ist der türkische Generalstabschef Hussein Pascha aus Trebinje dort eingetroffen. Er ist beauftragt, mit den türkischen Majoren Osman und Mustapha bei der Commission zur Aufnahme der Grenzen von Montenegro zu interveniren. Am 20. versammelten sich bei Kemal Effendi die technischen Abgeordneten der verschiedenen Mächte.

Die „N. P. Z." deutet die Nachricht, daß künftig alle nach Ostindien bestimmten Truppen auf dem Landwege über Aegypten befördert werden sollen, als einen Ausdruck der noch keineswegs gehobenen Besorgniß Englands über die französischen Absichten gegen Dscheddah. Ein solcher Erlaß, meint sie, könnte, auch wenn nicht alle englische Truppen über Aegypten gingen, doch die Folge haben, daß Suez vorderhand niemals ohne durchreisende englische Besatzung wäre.

⊙ **Mailand**, 23. Juli. Ich bin in der Lage, Sie von dem frohen Ereigniß in Kenntniß zu setzen, welches in diesem Augenblick alle Gemüther Lombardiens mit Freude erfüllt und nicht verfehlen wird, für das lombardisch-venetianische Königreich die segensreichsten Folgen nach sich zu ziehen. Als im vergangenen Jahre Se. Majestät der Kaiser nach einem langen Aufenthalte in Italien Seinen kaiserlichen Bruder als Seinen Repräsentanten hier zurückließ, konnte es schon keinem Zweifel unterliegen, daß Höchstdem Letzteren eine hohe Mission aufgetragen worden. Die damals genährten Hoffnungen gehen heute schon zu so großem Theil in Erfüllung, daß mit Zuversicht das Land der Verwirklichung aller übrigen Erwartungen entgegensehen kann, zumal da, wie wir hören, die Aufmerksamkeit des Herrn General-Gouverneurs auf neue Reformen von nicht geringer Bedeutung gerichtet sind, welche theils schon vorbereitet werden, theils bereits ausgearbeitet der Allerhöchsten Entscheidung vorliegen. Die frohe Aussicht, daß Se. Majestät gesonnen ist, den italienischen Landen allmälig und in unausgesetzter Gnade alle die Verbesserungen und jene Institutionen zu bewilligen, auf welche ihr hoher Culturgrad und ihre Haltung Anspruch machen dürfen, ergibt sich aus einem „Handschreiben Seiner Majestät Franz Joseph's, dd. Laxenburg, 16. Juni 1858 m. p.: An meinen lieben Herrn Bruder Erzherzog Ferdinand Max". Durch Motuproprio vom 28sten Februar 1857 hatte Seine Majestät Höchstdemselben ans Herz gelegt, „die Bedürfnisse des Landes in alledem zu erforschen, was die intellectuelle und materielle Entwickelung desselben betrifft und zu gerechter Zeit und energisch die Initiative hinsichts der sie befriedigenden Maßregeln und Institutionen zu ergreifen. Eingehend auf die von Höchstdemselben jetzt gemachten Propositionen, deren Annahme es ermöglichen, die über-

## Feuilleton.

### Richard Wagner's „Lohengrin."

* Am Kärnthnerthortheater wird jetzt Richard Wagner's „Lohengrin" zur Aufführung vorbereitet. Einige Worte über diese Oper dürften daher nicht am unrechten Platze sein.

Wie in „Tanhäuser" ist das Buch dieser Oper von Richard Wagner selbst. Dichtung und Musik stehen auch hier wie aus einem Gusse da, sich wechselseitig ergänzend und durchgeistigend. Wie das Buch des „Tannhäuser" ist auch das Buch des „Lohengrin" an sich ein dramatisches Kunstwerk, das Schönheiten ersten Ranges enthält. Um den Gang des Stückes im Theater wohl zu verstehen und die ganze Bedeutung und Tragweite der Musik von den ersten Tacten des Vorspiels an gehörig zu erfassen, muß man das Geheimniß kennen, auf dem die ganze Handlung sich ergeht. Dieses Geheimniß beruht auf jenen Ueberlieferungen vom heiligen Gral, die eine so bedeutende Stelle in den Dichtungen Wolfram's von Eschenbach und einiger seiner Zeitgenossen behaupten. Die Fabel des „Lohengrin" ist aus jenen Ueberlieferungen geschöpft und weicht in der Hauptsache der Begebenheiten nur da, wo es die Anlage des Dramas erforderte, von ihnen ab. Wir glauben den Wünschen unsers Lesepublicums zu entsprechen, wenn wir versuchen, das Verständniß des Dramas durch die Erläuterung der diesem zu Grunde liegenden Sage zu vermitteln.

Der Mythus vom heiligen Gral ist, wie Wagner in seinen „Nibelungen" nachgewiesen hat, der Erbe und Nachfolger des Nibelungenhorts. Als dieser durch das Christenthum, mit welchem er sich, als in zu enger Beziehung zum specifisch-germanischen Heidenthum stehend, nicht verschmelzen konnte, zu einer Fabel geworden war, die alles tiefen Sinnes entbehrte, trat die Sage vom heiligen Gral, deren provenzialischer südlicher Kern sich leicht mit verwandten altjüdischen und in der Folge auch christlich-biblischen Anschauungen verbinden ließ, als Symbol alles dessen, was dem Volk in jener Zeit begehrenswerth erschien, in die Welt. Die Schale, aus der einst der Heiland den Seinen den letzten Scheidegruß zutrank, und in der Joseph von Arimathia das Blut auffing, daß aus der Seitenwunde des Erlösers floß, da er am Kreuze aus Liebe zu seinen Brüdern litt, wurde als Heiligthum gehütet und von einer erlesenen Ritterschaft gepflegt, deren Mitglieder durch den Anblick des Heiligthums gestärkt, von aller Todsünde frei blieben. Diese Kraft erneuerte sich jeden Charfreitag durch eine heilige Oblate, die von einer Taube in den Gral niedergelegt wurde. Die Ritter genossen irdisches Glück und himmlische Seeligkeit. Nur wer durch göttliche Wahl zum Dienste des Grals erlesen ward, fand den Tempel, inmitten eines Cypressenwaldes, von Gold, Edelsteinen und duftendem Aloeholz erbaut, während er jedem andern unerreichbar war. Zu diesem geheimnißvollen Mittelpunkt alles sagenhaften Strebens, das seinen historischen Grund in den Kreuzzügen fand — wie auch der Gralstempel im Morgenlande sein sollte — wurde nach Aufgehen des Hortes in dem Gral und namentlich, nachdem Kaiser Friedrich der Rothbart auf seinem Kreuzzuge in ungestümem Drange in einem Fluß den Tod gefunden hatte, die durch gleich geheimnißvollen Charakter sich auszeichnende Sage vom Schwanenritter gebracht, der von dannen ziehen muß, wenn verbotener Weise nach ihm geforscht wird. Daraus entstand die herrliche Sage, in dem wir den tragischen Kampf des Glaubens mit der Liebe, — wie Wagner ihn in seiner Dichtung gedeutet hat — zu erkennen haben. Lohengrin, der Sohn Parcival's, des „Herrn von dem Gral," und selbst Gralsritter, reinigt im Gotteskampf die junge schwer angeklagte Herzogin von Brabant, verbietet ihr nach seinem Wesen zu forschen und macht dieses Verbot, nach dem Gesetz des Grals, zur Bedingung seines Bleibens. Die Liebe macht ihr die Erkenntniß des Geliebten zum unabweisbaren Bedürfniß, sie wagt die verhängnißvolle Frage und er muß sie verlassen. — Am ausführlichsten ist diese Erzählung in einem Gedichte aus der Zeit der Minnesänger behandelt, welches Wolfram von Eschenbach, der ächte Repräsentant religiös-schwärmerischen Glaubens, wie die Chroniken sagen, auf die Bitten des Landgrafen von Thüringen und in Gegenwart der versammelten Edelfrauen gesungen haben soll, und zwar an jenem Tage, wo Klingsohr, sein selbst gegenwärtiger Feind, ihn zum Bösen versuchend und durch Darlegung einer der seinigen überlegenen Wissenschaft in ihm Neid zu wecken strebend, allerlei Fragen an ihn richtete, die ihn in Verlegenheit setzen sollten, die er aber durch Hilfe der heil. Jungfrau, der er so treu diente, mit überraschender Leichtigkeit und sinniger Einfachheit so zu lösen wußte, daß sein Widersacher selbst in Verwirrung gerieth.

Die Ouvertüre zum „Tannhäuser" ist ein Resumé des Drama. Anders verhält es sich mit dem Vorspiel des „Lohengrin." Zu kurz — denn es hat nur 75 Tacte — ist es nur eine Art Zauberformel, die gleich einer geheimnißvollen Einweihung unsere Seelen zum Anschauen ungewohnter und über die Empfindungen unseres irdischen Lebens erhabene Dinge vorbereitet. Sie offenbart uns — sagt Franz Lißt — das mystische, im Stück immer gegenwärtige und immer verborgene Element, das göttliche Geheimniß, die übernatürliche Triebfeder des höchsten Gesetzes des Schicksals der Personen und der Kette der Begebenheiten, die wir sehen sollen. — Um uns die unbeschreibliche Macht des Geheimnisses zu erklären, zeigt uns Wagner zuvörderst die unsägliche Schönheit des Heiligthums, das ein Gott bewohnt, der die Unterdrückten rächt und einen demü-

nommenen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, hat Se. Majestät durch obiges Handschreiben zu beschließen geruht, daß 1) eine specielle Commission einzusetzen sei, um zu erforschen, ob gemäß dem Cabinets-Befehl vom 23. Dezember 1817 ein gerechtes Verhältniß zwischen dem Lomb.-Venez. Königreiche und den deutschen und slavischen Besitzungen hinsichts des Steuersatzes und der gesetzlichen Abgaben bestehe, bei Berücksichtigung der Verschiedenheit der hier und dort geltenden Cataster. Der Statthalter der Lombardei, Herr Baron Burger, ist zum Präsidenten derselben ernannt, gebildet wird sie durch drei aus dem Schoße der beiden Central-Congregationen und zwar von diesen letzteren selbst zu wählende Deputirte und andere, welche der Wahl des Herrn Finanzminister überlassen bleiben. 2) Die Academien der Schönen Künste werden den Instituten der Künste und Wissenschaften einverleibt. In der Zukunft werden die Eleven von accreditirten Professoren, je nach ihrer eigenen Wahl, unterwiesen. 3) Erlassung der Contingente der Aushebung von 1858, welche die lombardisch-venetianischen Städte noch zu stellen verpflichtet waren und ihnen nur durch kaiserliche Gnade geschenkt sind. 4) Dispositionen zu Gunsten der medici condotti (der Landärzte), welche bis jetzt unentgeltlich practicirten und nun den Staatsbeamten gleichgestellt werden, d. h. nach einer Reihe von Jahren Anspruch auf Pension haben. — Dies in Kürze der Inhalt des wichtigen kaiserlichen Erlasses, der, wie gesagt, als Unterpfand nahe bevorstehender größerer Gnaden zu betrachten ist.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien,** 26. Juli. Ihre königlichen Hoheiten der Herr Großherzog und Frau Großherzogin v. Hessen gedenken circa 14 Tage am kaiserlichen Hofe zu verweilen. Sie wohnen im k. k. Lustschlosse zu Schönbrunn und zwar in den prachtvollen einst von der Kaiserin Maria Theresia bewohnten Appartements. Der Herr Großherzog hat heute Vormittag die Kaserne auf der Laimgrube, woselbst das dessen Namen führende Regiment Nr. 14 bequartiert ist, besichtigt, und waren die Truppen dazu in vollster Parade ausgerückt.

Gestern war zu Schönbrunn große Hoftafel; nach derselben hat eine Pirutschade nach den Garten stattgefunden, an welcher zuvörderst Se. Majestät der Kaiser, Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Franz Karl, Ihre kaiserlichen Hoheiten die Frauen Erzherzoginnen Sophie und Hildegarde, dann ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Hessen und Se. königliche Hoheit der Graf von Flandern theilgenommen haben. Während der Hoftafel trug im Garten die Musikcapelle des Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen Musikstücke vor.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth schenkte der Kirche zu Tissa zur Anschaffung von Paramenten huldreichst einen Betrag von 80 fl. CM., und ihre Kaiserin Carolina Augusta zu gleichem Zweck einen Betrag von 100 fl. CM. Auch bewahrte die Mildthätigkeit Ihrer Majestät der Kaiserin Carolina Augusta das Häuschen eines Knopfdrehers, der durch Brand und Nothjahre, so wie durch seine zahlreiche Familie sehr herabgekommen war, durch eine Gnadengabe vor den traurigen Folgen der Execution.

Ihre Maj. die Königin Marie von Baiern kam am 23. Mittags mit Ihren k. Hoheiten dem Kronprinzen und Prinzen Otto von Berchtesgaden nach Salzburg, um Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta einen Besuch abzustatten.

In dem Wohlbefinden Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Elisabeth trat nach Berichten aus Solewitz vom 24. d. M. nicht die geringste Störung ein. Die neugeborne Erzherzogin ist gesund.

Se. k. Hoheit der Graf von Flandern wird heute oder morgen nach Ungarn reisen.

Der k. k. österreichische Gesandte am k. niederländischen Hofe, Herr Baron v. Doblhoff-Dier, ist gestern auf seinen Posten nach Haag zurückgekerht.

## Deutschland.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen befinden sich nach den neuesten Nachrichten aus Tegernsee im erwünschten Wohlsein und haben den Besuch Ihrer kgl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Carl von Hessen-Darmstadt empfangen.

Der Prinz von Preußen begibt sich, so weit bis jetzt bestimmt, am 29. d. M. in Begleitung des Ministerpräsidenten von Manteuffel x. aus dem Kurorte Baden-Baden nach Ostende, wird daselbst, wie verlautet, die Ankunft der Königin Victoria von England erwarten und die hohe Frau an den Hof nach Potsdam geleiten. Die Frau Prinzessin von Preußen trifft, wie es heißt, bereits in den ersten Tagen des nächsten Monats vom Schlosse Coblenz in Berlin ein.

Der k. preußische Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel ist am 23. d. in Baden-Baden eingetroffen. Die Fremdenliste von diesem Tage führt eine Reihe von Diplomaten auf, unter A. den Grafen Cavour, sardinischen Staatsminister von Turin, Grafen v. Barral, sardinischen Gesandten am Bundestag, Herrn v. Fonton, russischen Gesandten am Bundestag x. Das ist natürlich zufällig, nicht etwa das Ergebniß eines Congresses.

Die Anwesenheit des bereits nach Paris abgereisten ägyptischen Erbprinzen Toffoun Pascha, eines Knaben von etwa neun Jahren, gab der Schaulust der Berliner in dieser an Abwechselungen so armen Zeit einige Nahrung, und wenn derselbe zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Residenz in der eleganten Equipage des türkischen Gesandten durch die Straßen fuhr, so blieb Alles stehen. Der junge Prinz, zwischen seinem Erzieher und dem Gesandten sitzend, trägt ein halb abendländisches, halb orientalisches Costume mit zwei mächtigen Ordenssternen auf der Brust. Die Dienerschaft, in übrigens sehr geschmackvoller Pariser Livree, ist mit einer eigenthümlichen scharlachrothen Kopfbedeckung versehen, auf welcher ein großer Halbmond, gewissermaßen als Cocarde, glänzt. Die Erzieherin des Prinzen ist von Geburt eine Engländerin. Auch der Gouverneur des jungen Erbprinzen ist ein Engländer. Derselbe ist zugleich Director der englischen in Alexandrien etablirten Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Der Prinz spricht außer seiner Muttersprache nur ein gebrochenes Englisch. Sein Leibarzt ist von Geburt Italiener.

Nach der Mittheilung mehrerer preußischen Blätter findet seit einigen Monaten eine lebhafte Correspondenz zwischen den Zollvereinsregierungen über die bei der letzten Wiener Conferenz hervorgetretenen Differenzen mit Oesterreich statt, deren möglichste Ausgleichung bekanntlich nochmals angestrebt werden soll. Die neue Generalkonferenz soll im ersten Drittheil des August in Hannover zusammentreten. In Hannover soll dann die Instruction festgestellt werden, welche den Commissarien des Zollvereins für die Unterhandlungen mit Oesterreich zu ertheilen wäre, worauf im Herbste die Wiener Zollconferenz ihre Berathungen wieder aufnehmen würde.

Die Hamburger Seerechts-Conferenz wird am 1. August für die Dauer von zwei Monaten Ferien machen. Am 1. October werden die Berathungen fortgesetzt werden, und in der Zwischenzeit wird Ritter v. Raule von Helgoland, wohin sich derselbe zunächst begibt, auch Mitte k. M. nach Wien kommen.

Von den Elbzoll-Conferenzen verlautet, wie die „K. Z." aus Hamburg schreibt, wenig Tröstliches. Zwar wird über Reductionen berathen, aber schwerlich sind sie durchzusetzen. Hannover, Mecklenburg, Dänemark stimmen immer zusammen gegen jede Erleichterung. Oesterreich und Preußen sind für die Freigebung, wie ja auch in dem Elbschifffahrts-Tractate principiell die Freiheit der Schifffahrt ausgesprochen ist.

Beide Kammern des kurhessischen Landtages sind am 23. d. nach einander durch den Minister des Innern im Allerhöchsten Auftrage auf drei Monate vertagt worden.

Graf v. Chambord hat am 25. d. auf der Rückreise nach Wien Dresden passirt.

## Frankreich.

**Paris,** 24. Juli. Der „Moniteur" bringt das vom Kaiser bestätigte Gesetz, durch welches die Hinterbliebenen der Opfer des Attentats vom 14. Januar, sowie die Schwerverwundeten lebenslängliche Pensionen erhalten, und zwar die Witwen 1000 bis 1200 Fr., die Kinder 600 Fr., die Väter und Mütter 600 bis 800 Fr., die Verwundeten 600 bis 1000 Fr. — Das officielle Reise-Programm des Kaisers meldet: Am 3. August Abreise von Paris, Aufenthalt in Mandes, Evreux und Lisieux; Ankunft in Caen, wo ein Ball stattfinden wird. Am 4. August Abreise von Caen, Aufenthalt in Bayeux und Carentan, Ankunft in Cherbourg. Den 5. 6. und 7. August Aufenthalt in Cherburg, wo am 7. ein Ball gegeben werden wird. — Daß die Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin von England nun doch schon am 5. August vor sich geht, erregt hier einigen Verdruß. Doch hofft man, so erzählt man in officiellen Kreisen, Alles von dem Eindruck, den die Rede des Kaisers machen wird. Das soll wieder eine von jenen Mittheilungen werden, durch welche Napoleon III. Europa von Zeit zu Zeit zu überraschen liebt. Die Gesundheit des Kaisers soll sich in einem sehr erwünschten Zustande befinden. Die Behandlung, der er sich auf den Rath des Gymnasten Triat unterzieht, scheint ihm sehr wohl zu bekommen. Dieselbe besteht außer körperlichen Uebungen auch in jener Procedur, wie sie im Oriente nach einem Bade gebräuchlich ist. — Der Kaiser hat in Plombières zwei neue Reitpeitschen für die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen gekauft. Der Griff der ersteren ist mit Bienen in Emaille besetzt, den Ring bildet eine Kaiserkrone mit einem reichen Diamant. Der Prinz erhält eine Peitsche, welche mit einem Veilchenbouquet geziert ist und darüber befindet sich ein offenes Ei, woraus ein junger Adler hervorspringt. — Fräulein Eveillard und Herr Emerat sind gestern Abends in Paris angekommen. Erstere stieg beim Herrn v. Cinterat ab, dem Director der Archive im Ministerium des Aeußern. Derselbe ist ein alter Freund ihrer Familie. Sie wird morgen von der Kaiserin empfangen werden.

Die Lebensweise des Kaisers in Plombières ist folgende: Er steht früh auf, nimmt ein Bad, liest und schreibt. Zwischen 8 und 9 Uhr kommt Hr. Mocquart mit einer großen Mappe unter dem Arme, denn der Kaiser verschiebt nichts, was ihm von Staatsgeschäften Erledigung zu bedürfen scheint. Wenn die Arbeit nicht zu viel Zeit wegnimmt, begibt er sich von dem Frühstück, das er kurz vor 12 Uhr einnimmt, in den kaiserlichen Park, den er vor drei Jahren hier angelegt. Er kaufte ein feuchtes, hügeliges Grundstück in der Nähe von Plombières; er ließ es entwässern, mit Bäumen bepflanzen, Lustgänge anlegen, einen Kiosk erbauen u. s. w. Jetzt sind gegen hundert Arbeiter damit beschäftigt, ein Wasserbecken auszugraben. Der Kaiser unterhält sich mit den Arbeitern und gibt seine Anweisungen, mit der von ihm gewohnten Sachkenntniß und Bestimmtheit. Tausend neugierige Augen begleiten ihn; doch pflegen die Badegäste, wenn er von zwei Adjutanten begleitet erscheint, sich in einer gewissen Entfernung zu halten und abzuwarten, ob der Kaiser sie anreden will.

Der „Allg. Ztg." wird als ganz zuverlässig mitgetheilt, daß vor wenigen Tagen Baron v. Bulach, Kammerherr des Kaisers Napoleon, von Plombières aus nach Umkirch (bei Freiburg i. B.) geschickt wurde, um eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und seiner Tante, der verwittweten Frau Großherzogin Stephanie von Baden zu verabreden. Als Ort des Zusammentreffens ist Münster im Departement du Haut-Rhin gewählt worden, wohin sich der Kaiser von Plombièrrs aus über Remiremont und die Frau Großherzogin von Umkirch über Breisach und Colmar begeben werden. Die Zusammenkunft wird den 21., 22. und 23. dauern.

In der Audienz, welche Herr Mirè bei dem Papste hatte, bot er Pius IX. ein kleines Portefeuille an und sagte: „Für die Almosen Ew. Heiligkeit." Anstatt das Portefeuille anzunehmen, wie der berühmte Finanzmann es erwartete, erwiderte der Papst, daß dieses seinen Schatzmeister angehe, daß er mit seinen Diensten zu sehr zufrieden sei, um ihm nicht die volle Ueberraschung und Freude eines solchen Geschenkes zu lassen. Herr Mirès mußte somit sein Portefeuille, welches 80,000 Fr. enthalten haben soll, wieder einstecken und es dem Almosenier übergeben.

Der Flotten-Moniteur bringt eine genauere Beschreibung der Bassins im Hafen von Cherbourg. Unmittelbar hinter der Rhede liegen zwei gleich große Bassins, welche mit ihren schmalen Seiten an einander stoßen und nur durch einen breiten Kai von einander entfernt sind. Daß eine dieser Becken, der Vorhafen, steht mit der Rhede durch einen kurzen Canal in Verbindung, während die Kai's zwischen den beiden Becken durchbrochen sind und somit das Ausrüstungsbecken mit dem Vorhafen verbinden; aus dem ersteren kann man nicht direct in die See gelangen. Hinter diesen beiden Becken liegt parallel und symmetrisch mit ihnen das große neue Bassin III.; es ist bedeutend länger, als jedes der beiden anderen, aber kürzer, als sie beide zusammen. Seit 22 Jahren arbeitet man daran, lange Zeit indessen mit geringer Energie, da die meiste Arbeit und das meiste Geld auf den Hafendamm verwendet wurden, und der Bau des Beckens auch die Anstalten für die Construction und die Ausbesserung der Schiffe umfaßt. Das Bassin ist 420 Metres lang, 200 Metres breit, 9 Metres tief unter dem niedrigsten Wasserstande und 18 Metres unter der Oberfläche des Kais. Zwar ist es nicht das größte in seiner Art, aber doch sehr merkwürdig wegen der Schwierigkeiten, welche man zu überwinden hatte, da es in dem aus quarzhaltigem Gneis bestehenden Felsen ausgehauen und ausgesprengt werden mußte. Mit dem Vorhafen und den Ausrüstungsbecken steht das große Bassin durch je eine Schleuse in Verbindung. An der einen Längsseite liegen die Werfte mit sieben Baugerüsten, von denen fünf die größten Schiffe aufnehmen können; auf einem derselben liegt das Linienschiff La Ville de Nantes; an den beiden schmalen Seiten des Bassins liegen an der einen Seite vier, an der anderen zwei sogenannte Formen, in welche die Schiffe einlaufen, um untersucht zu werden; zwei derselben haben nirgends ihres gleichen, sie sind 140 Metres lang und 28 bis 30 Metres breit. Die Kosten für die Herstellung des Beckens, der Werfte und der Schleusen belaufen sich etwa auf 16 Millionen, die für die Formen auf 10 Millionen Fr. Der Flotten-Moniteur fügt noch folgende historische Angaben hinzu: Der Hafendamm wurde 1783 begonnen und am 13. December 1853 beendet; die Kosten betrugen im Ganzen 67 Millionen, nämlich 31 Millionen von 1783 bis 1803, 8 Millionen von 1803 bis 1830 und 28 Millionen von 1830 bis 1853; der Damm ist 3712 Metres lang. Die Festungswerke Cherbourgs bestehen aus dem Fort der Insel Pelai, den Forts Cavagnac, Querqueville, des Flammands, Homet, St.-Anne; der Vorhafen wurde im Monate August 1813 im Beisein der Kaiserin Marie Louise eingeweiht.

## Großbritannien.

**London,** 24. Juli. Der Besuch der Königin in Cherbourg wird nur ein sehr kurzer sein. Am 4. verläßt die Königin Osborne und schon am 6. wird sie daselbst wieder eintreffen. — Der Herzog von Malakoff hielt sich gestern, von Chester kommend, einige Stunden in Liverpool auf. Auf der Börse und in den Straßen, wo man ihn erkannte, wurde er sehr lebhaft begrüßt; der Vice-Mayor lud ihn ein, die Stadt mit einem längeren Besuche zu beehren, und der Herzog sagte halb und halb für October zu, da er um diese Zeit die Menay-Brücke besichtigen und einen Ausflug nach Irland machen wolle. — Der Gemeinderath der City läßt von Herrn Behner eine Marmorbüste Havelock's anfertigen, um sie im Berathungssaale aufzustellen. — Der Rumpf des vor Kurzem in Liverpool abgebrannten ausgezeichneten Schnellseglers „James Baines" ist gestern für 1080 Pfd. öffentlich versteigert worden. — Der Agronom Mechi läßt sich heut über den Plan der Themsereinigung vernehmen. Er, der die ersten glücklichen Versuche mit flüssigem Dünger gemacht hat, findet es unbegreiflich und barbarisch, daß der Unrath London's nicht verwerthet werden soll. Er schätzt ihn auf mehrere Millionen Pfund und versichert, viele unbebaut liegende Marschgründe in nächster Nähe der Hauptstadt könnten bei zweckmäßiger Verwendung des Düngers binnen 6 Jahren zum reichsten Culturlande umgewandelt werden.

Nach einer tel. Depesche der „Indep. Belge" hat Ihre Majestät die Königin der Judenbill ihre Zustimmung ertheilt.

Die Journale aller Farben wimmeln von Besprechungen der Bestimmung Cherbourgs und der Stellung, welche England dem gegenüber zu nehmen habe. Nur wenige vermögen dabei einen Ausdruck der Erbitterung zurückzuhalten; am heftigsten ist diesmal die Provinzialpresse. Eines der nüchternsten Organe, die Londoner Börsenzeitung „Economist" sagt u. A.: Man wünsche nicht unnöthige Angst vor französischen Invasionsplänen wach zu rufen, glaube nicht an solche Absichten, aber man halte es für unschicklich, daß England dem Nachbar, der seine ihm am nächsten liegende Küste furchtbar bewaffnet, gezwungene Complimente mache, lediglich um der Welt den Glauben an der Festigkeit der Allianz beizubringen. Jeder neue forcirte Versuch dieser Art werde die Allianz nicht stär-

---

thigen Glauben von seinen Getreuen fordert. Er läßt uns den heil. Gral erkennen; er läßt vor unsern Augen diesen Tempel von Aloeholz mit den duftenden Wänden, mit den goldenen Pforten, mit den Wölbungen von Onyx, mit den Vorhöfen von Opal sich abspiegeln, deren strahlende Eingänge nur von Denen erreicht werden, deren Herz hoch, und deren Hände rein sind. Doch nicht in seiner majestätischen Größe läßt er ihn uns sehen, sondern abgespiegelt in einer azurnen Welle oder zurückgestrahlt von einem Regenbogengewölk. Im Anfang ist es ein breiter, stiller See ruhiger Melodie, der sich ausbreitet, das heilige Bild in seinem Nebel unsern irdischen Augen zu zeichnen: eine Wirkung, die den Violinen allein, an acht Pulte vertheilt, anvertraut ist, und die nach wenigen Tacten harmonischer Töne in den höchsten Noten ihres Registers das Motiv anstimmen. Nach den Violinen wird es von den sanftesten Blasinstrumenten wiederholt; die herzutretenden Hörner, Fagotte, Violoncelle und Bässe bereiten den Eintritt der Trompeten und Posaunen vor, die die Melodie zum vierten Male, und zwar mit einem so strahlenden Glanz des Colorits wiederholen, daß wir in diesem Augenblick den heiligen Tempel vor unsern geblendeten Augen in seiner ganzen Herrlichkeit glänzen zu sehen glauben. Aber wie ein flüchtiger Himmelsschein verlischt schnell das lebendige Funkeln, das so allmälig zum Glanze des Sonnenstrahls angewachsen war. Der durchsichtige Dunst der Wolken schließt sich wieder, die Erscheinung verschwindet nach und nach in demselben farbigen Weihrauch, in dessen Mitte sie erschienen war, und das Stück endigt mit den ersten sechs, noch ätherischer gewordener Tacten. Der Character geheimnißvoller Uebernatürlichkeit ist hauptsächlich durch das immer beibehaltene Pianissimo im Orchester wiedergegeben, welches kaum durch den kurzen Moment unterbrochen wird, wo die Blechinstrumente die wunderbaren Klänge des einzigen Motivs dieser Einleitung im höchsten Glanze ertönen lassen. — Dies ist das Bild, daß sich beim Anhören dieses merkwürdigen Andante unsern bewegten Sinnen darstellt. Schwer wäre es, die Empfindungen zu beschreiben, die dabei geweckt werden, und die sich den hinreißendsten Entzückungen, die unsere Herzen nur irgend fassen können, nähern. Wenn Dante, um uns die Seligkeiten des letzten Himmels zugleich mit seinen Schönheiten begreiflich zu machen, die Chöre der glücklichen Seelen, gruppirt und gedrängt in unzähliger Menge, den Blättern einer Rose vergleicht, die sich alle zu einem Mittelpunkt neigen, so möchten wir, da der hinterlassene Eindruck dieser Töne nur durch ein anderes Bild sich übersetzen läßt, fast sagen, daß man von den geheimnißvollen Höhen des Feuerhimmels herabzusteigen glaubt, daß sie der ascetischen Trunkenheit gleichen, die gewiß in uns der Anblick der mystischen Blumen des Himmelreichs wecken würde, die ganz Seele, ganz Göttlichkeit sind und in ihrer Umgebung ein Glück voll süßen Schauers verbreiten. Die Melodie erhebt sich anfangs wie der schwache, lange und schmale Kelch einer einblätterigen Blume, um sich sogleich zu einer breiten Harmonie zu öffnen, auf welcher sich feste Hauptpunkte in einem Gewebe von so unfühlbarer Feinheit zeichnen, daß der durchsichtige Flor von einem himmlischen Hauche geschwellt zu sein scheint; nach und nach verwischt sich das Colorit und zerfließt in verschwimmender Erschlaffung, bis sich Alles in unmerkliche Düfte verflüchtigt, die uns wie ein Hauch vom Wohnorte der Gerechten anfächeln.

## Vermischtes.

** Der Radetzky-Invalidenfond, welchen der hiesige Gemeinderath gründete, besitzt derzeit einen Fond von 193,200 fl.; von den Interessen pr. 7630 fl. werden 127 Invaliden betheilt.

** Am 20. d. früh um halb 5 Uhr fuhr ein Lastzug vom Hauptbahnhofe der Südbahn in Wien von der Wasserstation vorbei, als ein leerer Personenwagenzug von der Holzlegstätte kommend, mit demselben so heftig zusammenstieß, daß die beiden Maschinen zertrümmert wurden und quer über die Schienen lagen, so zwar, daß für mehre Stunden das Geleise unfahrbar gemacht wurde. Außer der Zertrümmerung der beiden Locomotiven ist kein weiteres Unglück zu beklagen. Der schuldtragende Bahnwächter wurde allsogleich gefänglich eingezogen.

** Der Zug, welcher am 20. d. Abends von Pest nach Szolnok abfuhr, verunglückte in der Nähe der Station Vecsés. Das Locomotiv entgleiste und ward zerstört, die nachfolgenden Waggons thürmten sich über das Locomotiv. Deßungeachtet erlitten die Passagiere keine Verletzungen, blos zwei Heizer und ein Maschinenmeister wurden leicht verletzt.

** Der Chef einer unserer ersten Eisenbahngesellschaften, erzählt der „Müssiggänger des Fr. Bl.", reist von Wien in Berufsgeschäften dem Ungarlande zu — ein Separat-Waggon erster Klasse nimmt ihn auf, und da er sich auf den Dampfflügeln seiner Equipage ganz heimisch fühlt, wirft sich derselbe in das reizendste Negligé der Welt und träumt bald in Schlafrock und Pantoffeln von den süßen Hoffnungen einer riesigen Tantième und dem Gedeihen der ihm untergeordneten Schienenwege. Da zwingt ihn die unaufschiebbare Lust — sich die Gegend ein wenig genauer zu besehen — auf einer kleinen Anhaltstation, seinen Waggon in jenem behäbigen Zustande zu verlassen, wie ihn eben nur der Komfort, mit welchem der eigens für ihn eingerichtete Waggon ausgestattet war, ermöglichte. Der Conducteur, welcher auf der andern Seite abgestiegen war, bemerkte den Abgang des Reisenden nicht, das verhängnißvolle „Fertig" ertönt, das eiserne Dampfroß, dessen Bändigung selbst einem Rarey noch nicht gelungen, braust schonungslos von dannen, und unser Chef bleibt in reizender Nachttoilette auf den einsamen Schienen zurück. Unglücklicherweise ist er der deutschen Sprache nicht so mächtig, um sich dem Stationspersonale schnell verständlich zu machen, und es bleibt ihm nichts übrig, als — — sich nunmehr wirklich die Schönheit der Landschaft bei Mondenschein zu besehen. Endlich erkannte man den Reisenden an seinem Namen, schnell läßt er die Lokomotive eines inzwischen angekommenen Lastzuges abspannen, fährt mit derselben auf die nächste Telegraphenstation, läßt von dort dem Personenzug Halt gebieten, und erreicht denselben auch bald mittelst der Extra-Locomotive, deren allzunahe Glut er glücklicher Weise, Dank seinem leichte Kostume, so ziemlich ertragen konnte.

** In der „Triester Ztg." vom 21. d. liest man folgendes ergötzliche „Eingesendet":

„Stadtverwalter! Oftvergesser
Wo noch weilend Milchvermesser?
Habend einen Brünn und Graz
Warum fehlend unserm Platz?"

ken, sondern viel eher gefährden. Die Times antwortet dem Pariser „Moniteur de l'Armé" in derselben Sprache: „In den Tuilerieen thront jetzt der Neffe des Mannes, der in Boulogne und Calais Jahre lang eine Unterjochung Englands vorbereitete. Mit welchem Rechte dürften wir Traditionen vergessen, die er heilig hält? Er ist zu Ueberraschungen fähig. Möglich ist ein solcher Angriff immerhin, darum besser, wir waffnen uns gegen diese Möglichkeit. Nichts ist so oberflächlich, als die bloße Vergleichung zwischen unsern und den französischen Seehäfen. Für Frankreich ist die Flotte nichts als Mittel, um sein Landheer zu transportiren, auszuschiffen und zu decken. Frankreich hat keine Colonie zu beschützen, kann daher alle seine Schiffe und Soldaten in Cherbourg concentriren, wogegen unsere Flotte auf allen Puncten des Meeres zerstreut, und unser Heer in tausend Garnisonen zersplittert ist. Dieses Verhältniß muß man im Auge behalten, wenn Vergleichungen stichhaltig sein sollen. Auf die Beständigkeit der Gefühle und Ansichten von 40 Millionen Franzosen könnten wir uns füglich noch verlassen. Aber Alles hängt von einem Manne ab, von der Güte seines Herzens, der Richtigkeit seines Urtheils, von seinem Verstande, ja sogar von seinem physischen Wohlbefinden. Das sind Dinge, die wohl verdienen, berücksichtigt zu werden.„

Ueber die letzten Nachrichten aus Ostindien äußern sich die englischen Blätter sehr günstig. Die Wiedereroberung von Gwalior — man hofft, daß damit nicht blos die Stadt, sondern auch das Fort gemeint sei — sei schneller gekommen, als Personen, welche die Localität kennen, erwartet hatten, und die Blätter aller Farben versäumen es nicht, die Wichtigkeit dieses Sieges hervorzuheben. Von den Artikeln und Correspondenzen der französischen Journale, welche die Stellung Englands in Indien auch jetzt noch als eine gefährdete, ja beinahe unhaltbare schildern, nimmt die englische Presse sehr wenig Notiz. Man glaubt nicht, daß der Aufstand noch einmal in größeren Flammen auflodern könne, nachdem die bedeutendste Macht der Rebellen, die gegenwärtig noch beisammen ist, den Besitz von Gwalior, eines von der Natur zur Vertheidigung geschaffenen Punktes, nach einem vierstündigen Kampfe aufgab. Die Regenzeit muß mittlerweile doch schon eingetreten sein, und da namhafte Feindesmassen nur noch in Audh vorhanden zu sein scheinen, meint man, die schließliche Pazificirung dieses Landes ohne allzu große Gefahr bis zum Herbst hinausschieben zu können. Bis dahin hofft man auch, durch die aus England fortwährend nachrückenden Verstärkungen die Lücken in den Regimentern, welche die Sonne und der Feind angreift, wieder auszufüllen.

Der Bombay-Correspondent der Daily News bezeichnet es als einen gefährlichen Schritt, daß man unlängst zwei entwaffneten Regimentern der eingeborenen Bombay Infanterie, dem 21. und 27., wieder Waffen in die Hand gegeben habe. Das 21. meuterte vor einiger Zeit in Kurratschi. Jetzt hat man es von seinen illoyalen Bes[illegible]en gesäubert, oder meint es wenigstens gesäubert zu haben, und als 30. Regiment reorganisirt, nach Malligaum geschickt, wo zu fürchten steht, daß es das bisher treue 23. ansteckt. Das eben so gesäuberte 27. ist nach Disa verlegt.

## Türkei.

Die Nachrichten aus Candia gehen bis zum 13. d. M. Der österreichische Kriegsdampfer „Prinz Eugen" hat dort Anker geworfen. Die Hauptschuld an der blutigen Scene vom 3. wird dem Admiral Achmed Pascha zugeschrieben, und ein Conseil-Mitglied, Schefik Effendi, soll den Pöbel ermuntert haben, die Leiche des erdrosselten Griechen durch die Straßen zu schleppen. Sami Pascha, der inzwischen angekommen, hat ihn sogleich abgesetzt. Die Zahl der unter den Waffen befindlichen, an drei Punkten der Insel concentrirten Christen, die unter der Leitung Maurojeni's stehen, soll sich auf mehr als 10,000 belaufen. Der österreichische Consul in Rettimo (auf Candien), der, wie man versichert, auch das französische Consulat führte, hat in Folge der Gewaltthätigkeiten, die gegen das Consulat von Seite der unbändigen einheimischen Türken stattgefunden, Rettimo verlassen, nachdem er die österreichische Flagge eingezogen.

## Asien.

Ueber die im Orient statthabende Aufregung bringt ein belgisches Blatt ein Schreiben aus Beyrut, 10. Juli, wonach die Unruhen in Syrien keine Empörung gegen den Sultan bilden, sondern heimische Streitigkeiten, namentlich unter den Christen des Libanon, betreffen. Dagegen bringt das erwähnte Blatt aus Erzerum einen Bericht über ein neues Ausschreiten des muselmännischen Fanatismus. Der russische und französische Consul berichten, daß bei der großen Dürre der Scheik von Theodosiopolis, „um die Gnade Mahomed's zu erlangen," angeorgnet habe, eine Christenleiche auszugraben und ihr den Kopf abzuschneiden.

In Beiruth ist am 3. d. M., am Bord des Lloyddampfers „Eleno" der amerikanische Gesandtschafts-Secretär mit fünf Beduinen angekommen, die als Mörder einer amerikanischen Familie in Jaffa ihm zur Bestrafung ausgeliefert wurden.

Die Times vom 24. Juli schreibt in ihrem City-Artikel: „Die Einnahme des Forts an der Mündung des Peiho nahm zwei Stunden in Anspruch, und die Verluste der Verbündeten betrugen 74 Verwundete und 12 Todte, meist Franzosen. Die Verbündeten rückten gegen Tientsin vor."

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau**, 28. Juli. (Fräulein Gutperl's dritte und letzte Gastrolle.) Nächst Eichendorff's „Taugenichts" war Fräulein Gutperl unstreitig der liebenswürdigste Taugenichts, den wir je kennen gelernt gaben. Nicht so bald haben wir diese Rolle mit so viel Laune und Aplomb, mit so viel Anstand und Wahrheit darstellen sehen. Es war ein allerliebster Junge, schlank aufgeschossen und kräftig der sich in der ungewohnten Tracht mit anmuthiger Leichtigkeit und Sicherheit bewegte und dem man alle sonst so lächerlich klingenden Rodomontaden aufs Wort glauben konnte. Hier konnte Fräulein Gutperl die ganze Kraft ihres Organs ungescheut walten lassen und Wirkungen erzielen, die anderen Darstellerinen kaum erreichbar sind. Mit 100,000 solchen Jungen will General Morin die Welt erobern, wir unsererseits erklären uns bereits für besiegt. Frl. Gutperl wurde nach jedem Acte wiederholt gerufen. So ehrenvoll für die jugendliche Künstlerin es auch ist, einem Institut wie das Burgtheater anzugehören, so wäre ihr doch ein zeitweiliges Scheiden aus einer Stellung zu wünschen, in welcher die harten Gesetze der Künstler-Hierarchie und des Rollenmonopols ihr nur einen beschränkten Wirkungskreis gönnen, um bald mit dem Schein des Anrechtes dort wieder in einer Sphäre wirken zu können, die sie bei ihrer Begabung und Routine schon jetzt würdig zu füllen im Stande wäre. Wir zweifeln nicht, daß Fräulein Gutperl berufen ist, in nicht zu ferner Zeit die Zierde einer Kunstanstalt zu werden, die allerdings von einem gewaltigen embarras de richesse heimgesucht sein muß, um die schöpferische Kraft eines anscheinend so reichbegabten Geistes und eines so inniger Empfindungen fähigen Gemüthes ungenutzt ruhen zu lassen und der Gefahr einer Erschöpfung ohne Anstrengung preiszugeben. Darum fort aus einer Sphäre und einer Atmosphäre die für den Flügelschlag eines nicht unbedeutenden Talentes keinen Raum geben; fort auf baldiges Wiedersehen.

Herr Remay (General Morin) sah superb aus, seine imponirende Figur wurde durch eine trefflich gewählte Maske noch mehr gehoben, er brachte, obgleich sein Spiel von Uebertreibung nicht frei war, seine dankbare Rolle zu voller Geltung und behielt die consequente Durchführung des Characters eben so fest, als den Souffleurkasten im Auge und das will viel sagen. Frl. Högendorfer spielte die Elise mit einem großen Aufwand an Action und Stimme. Herr Heinritz (Graf Eduard) hat eine so saloppe Toilette gemacht, daß wir allen Ernstes einen solchen Mangel an Anstandsgefühl oder Garderobe rügen müssen. Sein Spiel entsprach seinem Aussehen. Frl. Bühner (Baronin) und Frau Brückner (Madame Meunier) bewährten sich als gewandte Schauspielerinen. Papa Bizot sprach wieder den gewohnten Gallimathias.

* Für die neunte Haupt-Versammlung des westgalizischen Forst-Vereins am 9. bis 11. Sepeember 1858 zu Maków im Wadowicer Kreise hat der Vorstand des Vereins nachstehendes Programm erlassen:

In Folge der von Sr. Hochgeboren dem Herrn Grafen Moritz von Saint-Genois gegebenen Zustimmung wird die neunte Haupt-Versammlung des westgalizischen Forstvereins in Maków stattfinden, und werden hiermit alle P. T. Herren Vereinsmitglieder zur Theilnahme eingeladen.

Ueber allgemeines Verlangen werden die Excursionen den Verhandlungen vorangehen, und zwar am 9. September früh von Makow aus in die Reviere Skawica, Zawoje und Wilczne, wo im Forsthause übernachtet werden wird, von dort am 10. Sept. in das Moritzthaler Revier, bei welcher Gelegenheit die Babia Góra bestiegen werden kann, von dort über das ungarische Dorf Zubrzyce zur Dampfbrettsäge und über einen Theil des Sidzyner Reviers nach Maków zurück.

Am 11. September werden die Verhandlungen stattfinden, und zwar kommen nachfolgende Gegenstände zur Besprechung:

1) Geschäftsbericht.
2) Besprechung über die bei der Excursion gemachten Beobachtungen.
3) Welche wirthschaftliche und forstpolizeiliche Vorkehrungen wären zu ergreifen, um dem allmähligen Herabgehen der Waldvegetations-Grenze im Hochgebirge, namentlich in den galizischen Karpathen zu begegnen?
4) Welches Verfahren hat sich bei dem Anbau der Fichte im Hochgebirge am entsprechendsten bewährt, und was ist bei der Ausführung der angewendeten Cultur-Methoden vorzüglich zu berücksichtigen, um den Erfolg zu sichern?
5) Mittheilungen über die Art und Weise der stattgefundenen Anmeldungen zum Behufe der Ablösung oder Regulirung der Waldservituten und über die in dieser Beziehung gemachten Anträge.
6) Mittheilungen über die im Laufe des Jahres vorgekommenen Insektenschäden in den Forsten.
7) In wiefern ist der Verkauf des Bau- und Nutzholzes auf dem Stocke oder die Erzeugung in Regie und der Verkauf des fertigen rohen Materiales vortheilhafter für den Forst-Ertrag, und welche Gründe sprechen für die eine oder die andere dieser Verkaufs-Arten?

Diejenigen Herren Mitglieder, welche an der Versammlung und an der Excursion Theil zu nehmen wünschen, werden höflichst ersucht, bereits am 8. September in Maków im dortigen herrschaftlichen Gasthause einzutreffen, woselbst das Einschreibebureau sein wird.

Da es in Makow in Bezug auf die Unterkunft nicht möglich sein dürfte, diejenigen gehörig zu berücksichtigen, welche ohne vorhergegangene Anmeldung eintreffen, und es ebenfalls unumgänglich nothwendig ist vorher zu wissen, wieviele Personen der Excursion beiwohnen werden, um für Fuhrgelegenheiten und Reitpferde Sorge tragen zu können, so werden die P. T. Herren Mitglieder höflichst gebeten, bis zum 26. August dem Geschäftsführer Waldbereiter Jakesch in Maków portofrei die Anzeige der Betheiligung zukommen zu lassen. Nicht angemeldete Theilnehmer setzen sich der Unannehmlichkeit aus, daß Schwierigkeiten für deren Unterkunft und für Gelegenheit zur Excursion eintreten.

Da im herrschaftlichen Gasthause nur einige Personen untergebracht werden können, so waren die Herren Beamten in Maków so freundlich zu erklären, die ankommenden Gäste nach Thunlichkeit aufnehmen zu wollen, und indem dieses höfliche Anerbieten den schätzbaren Herren Mitgliedern mitgetheilt wird, ersucht man zugleich sich mit dem allernothwendigsten Bettzeug zu versehen, so wie es auch nöthig ist, nach Möglichkeit Sättel mitzubringen, da wohl Pferde, aber wenig Sättel zu finden sind, und ein Theil der Excursion zu Pferde gemacht werden muß.

(Aus dem Gerichtssale.) Schlußverhandlung vom 2. und 3. Juli 1858. Collegium von 3 Richtern. (Fortsetzung.)

III. Nathan S. hat ein gewisses Quantum von Borsten einigen Fuhrleuten zur Verfrachtung nach B. übergeben. Nach der Uebergabe der Borsten zeigte sich ein Desizit von 372 Pfd., weßhalb dem Nathan S. nach seiner Behauptung ein Schaden von mehreren Hundert Gulden in CMze. zugefügt wurde. Die Fuhrleute Josef S., Blasius O. und Thomas K. gestehen 144 Pfd. Borsten eigenmächtig genommen zu haben, welche an David G. um 72 fl. CM. verkauft wurden. David G. gesteht die Anschbringung der Borsten, läugnet aber gewußt zu haben, daß die Verkäufer auf eine unrechtmäßige Art zum Besitze der Borsten gelangten. Die dem Josef S., Blasius O. und Thomas K. zur Last fallende That begründet, da der Werth der vorenthaltenen Borsten weit über 50 fl. CM. beträgt, das Verbrechen der Veruntreuung §. 183 St.G. und die That des David G. die Theilnehmung an diesem Verbrechen §. 185 und 186 St.G. Bei der Schlußverhandlung haben Josef S. und Blasius O. und Thomas K. die That eingestanden und David G., welcher schon wegen des Verbrechens des Diebstahls und der Diebstahlstheilnehmung bestraft war, blieb ungeachtet Josef S. und Thomas K. ihm in's Angesicht sagten: Josef S. habe ihm eröffnet, daß die Borsten ein veruntreutes Gut sind, bei seiner obigen Behauptung.

IV. Bei dem oberwähnten David G. wurden im Februar 1857 3 Stück Gewichte à 2, 4 und 10 Pfd. konfiszirt, welche sich nach dem Befunde der Sachverständigen als geringhältig bewährten. David G. gestand sowohl während der Untersuchung als auch bei der Schlußverhandlung diese Gewichte beim Fleischverkaufe, also im öffentlichen Gewerbe, gebraucht zu haben, welche That das im §. 197 und 199 lit. c St.G. vorgesehene Verbrechen des Betruges begründet.

V. Auch ist gegen David G. hervorgekommen, daß er ein Paar Hosen, welche aus einem Diebstahle herrührten, von einem ihm unbekannten Soldaten gekauft und dadurch die Uebertretung des §. 447 St.G. begangen habe.

Nach geschlossenem Beweisverfahren stellte die k. k. Staatsanwaltschaft den Antrag: den Johann S. (siehe Nr. 166 der „Krak. Ztg.") des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit und des Betruges, den Peter N., Josef A. und Bartholomäus B. der Mitschuld an der öffentlichen Gewaltthätigleit, den Josef S. des Verbrechens des Betruges und der Veruntreuung, den Blasius O. und Thomas K. des Verbrechens der Veruntreuung und den David G. der Theilnehmung an dieser Veruntreuung, des Verbrechens des Betruges und der Uebertretung des §. 477 St.G. schuldig zu erkennen und hiefür den Johann S. zum dreimonatlichen mit zweimaligen, Peter N. zum dreiwöchentlichen mit einmaligen und Josefa A. zum 14tägigen mit einmaligen Fasten in jeder Woche ergänzten schweren Kerker, den Bartholomäus B. zum dreiwöchentlichen schweren Kerker, den Josef S. zum dreimonatlichen mit zweimaligen Fasten in jeder Woche ergänzten schweren Kerker, den Blasius O. und Thomas K. zum je einmonatlichen mit zweimaligen und endlich den David G. zum 4monatlichen auch mit zweimaligem Fasten in jeder Woche ergänzten Kerker und alle Angeklagten zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens zu verurtheilen.

Die von einigen Angeklagten bestellten Vertheidiger plaidirten, daß hier der Thatbestand der öffentlichen Gewaltthätigkeit und der Veruntreuung, dann auch betreff des Josef S. der Thatbestand des Verbrechens des Betruges und bezüglich des Johann S. der Beweis der Schuld wegen des ihm angeschuldeten Verbrechens des Betruges nicht vorhanden sei und stellten den Antrag, den Johann S., Peter N., Josef A. und Bartholomäus B. wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit, dem Josef S. wegen des Verbrechens des Betruges und der Veruntreuung loszusprechen und für schuldlos zu erkennen und überdies den Johann S. wegen des Verbrechens des Betruges von der Anklage wegen Unzulänglichkeii der Beweismittel freizusprechen.

Der Gerichtshof hat nachstehendes Urtheil gefällt:

Es werde Johann S. der öffentlichen Gewaltthätigkeit und des Betruges, Peter U., Josef A. und Bartholomäus B. der Mitschuld an der öffentlichen Gewaltthätigkeit, Josef S., Blasius O. und Thomas K. des Verbrechens der Veruntreuung, endlich David G. der Theilnehmung an der verbrecherischen Veruntreuung und des Verbrechens des Betruges schuldig erkannt und hiefür Johann S. zum dreimonatlichen mit einmaliger, Peter N. zum dreiwöchentlichen mit einmaliger und Josef A. zum siebentägigen auch mit einmaliger Anweisung eines harten Lagers in jeder Woche ergänzten schweren Kerker, Bartholomäus B. zum siebentägigen schweren Kerker, Josef S. zum sechswöchentlichen, Blasius O. und Thomas K. zum je einmonatlichen, bei allen dreien mit einmaliger, endlich David G. zum viermonatlichen mit zweimaliger Anweisung des harten Lagers in jeder Woche ergänzten Kerker und alle Angeklagten zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt, hiebei aber Josef S. wegen des Verbrechens des Betruges und David G. wegen der Uebertretung des §. 477 St.G. von der Anklage wegen Unzulänglichkeit der Beweismittel freigesprochen.

Gegen dieses Urtheil haben alle Angeklagten, die k. k. Staatsanwaltschaft aber blos betreff des Josef S. die Berufung angemeldet.

* Am 25., 26. und 27. d. von 10 von 10 Uhr Vor- bis 2 Uhr Nachmittags war eine Ausstellung der Arbeiten der Zöglinge der hiesigen Schule der Schönen-Künste im Schulgebäude auf der Tauben-Straße dem Publikum geöffnet sein. Vom 29.

* Das am 29. d. statthabende Concert der hiesigen Schule des dramatischen Gesanges wird Nachmittags Schlag 5 Uhr beginnen. In unserem vorgestrigen Blatte war irrthümlich die dritte Stunde angegeben.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

**Stanislau**, 8. Juli. Laut eingelangten Berichten verkaufte man in der zweiten Junihälfte auf den hierkreisigen Märkten im Durchschnittte 1 Metzen Weizen um 2 fl. 34 kr., Korn 1 fl. 54 kr., Gerste 1 fl. 30 kr., Hafer 1 fl., Haide 1 fl. 33 kr., Kukuruz 2 fl. 10 kr., Erdäpfel 1 fl. Ein Centner Heu galt 1 fl. 18 kr., Wolle 37 fl. 30 kr., Kleesamen 35 fl. Für eine Klafter harten Brennholzes zahlte man 6 fl. 19 kr., weichen 4 fl. 46 kr. 1 Pfund Rindfleisch kostete $4\frac{5}{6}$ kr. und 1 Maß Aquavit 29 kr. Conv.-Münze.

**Krakauer Cours** am 27. Juli. Silberrubel in polnisch Crt. $106\frac{1}{2}$ verl. $105\frac{1}{2}$ bez. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 438 verl. 435 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $97\frac{5}{6}$ verl. $97\frac{1}{4}$ bez. Neue und alte Zwanziger $105\frac{1}{2}$ verl. $104\frac{1}{2}$ bez. Russ. Imp. 8.20—8.12. Napoleond'or's 8.14—8.6. Vollw. holl Dukaten 4.48—4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50—4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $98\frac{1}{3}$—$97\frac{5}{6}$. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons $80\frac{3}{4}$—$80\frac{1}{6}$. Grundentlast.-Obligationen $83\frac{3}{4}$—$83\frac{1}{4}$. National-Anleihe $83\frac{1}{2}$—$83\frac{3}{4}$ ohne Zinsen.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 24. Juli 1858 gehobenen fünf Zahlen:

**39. 11. 29. 27. 19.**

## Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

**London**, 27. Juli. In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses passirte Russell's Antrag wegen Zulassung Rothschild's nach abermaligem Widerstande mit 69 gegen 37 Stimmen. Rothschild schwört alttestamentarisch und setzt sich links.

In der Oberhaussitzung halten Lyndhurst und Aberdeen die Durchsuchung der amerikanischen Schiffe für gerechtfertigt. Malmesbury wiederholte die Erklärung, die Regierung habe kein Recht geopfert, sondern die Durchsuchung eingestellt, bis ein Uebereinkommen beider Regierungen getroffen sein wird.

**Berlin**, 27. Juli. Den „Hamburger Nachrichten" wird aus Kopenhagen vom 26. gemeldet: Das Ministerium für gemeinsame innere Angelegenheiten des Gesammtstaates wird vom 1. August aufgehoben und vom Finanzministerium übernommen. Der Minister des Innern Krieger wird definitiver Finanzminister, Unsgaard Minister des Innern für das Königreich.

**Triest**, 27. Juli. II. k. k. HH. der durchl. Hr. Erzh. Ferdinand Max und die durchl. Fr. Erzh. Sophie sind gestern Nachmittags an Bord der Dampfjacht „Fantasia" in der Richtung nach Dalmatien abgereist und dürften, dem Vernehmen nach, morgen in Venedig eintreffen.

Aus Ragusa wird mitgetheilt, daß jene türkischen Truppen, die bei Grahovo gefochten haben, nach Constantinopel zurückbeordert wurden. Schon demnächst werden 800 Mann auf einem zu diesem Behufe eingelangten türkischen Dampfer eingeschifft werden. Der Rest soll binnen Kurzem nachfolgen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 27. Juli 1858.

Angekommen sind in Pollers Hotel die Herren Gutsbesitzer: Heinrich v. Thurgus a. Krynica. Eugen Wojewodzki a. Polen. Gf. Alfred Łos a. Polen. Johann Schaurek, Finanz-Rath aus Przemysl. Josef Miączyński, k. russ. Officier a. Rußland. Gustav v. Lerche, k. russ. wirkl. Staatsrath a. Petersburg.

Im Hotel de Dresde: Herr Adalbert Brandys, Gutsbesitzer a. Kalwarya. Hr. Franz Malewski, kaiserl. russ. Geh. Rath a. Rußland.

Im Hotel de Russie: Hr. Ferdinand Ofner, Finanzrath aus Zakopana. Hr. Johann Zdanowski, Gutsb. a. Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Alexander Zaleski n. Rußland, Johann Graf Stecki n. Galizien, Felix Zakutyński n. Wien, Josef Polewski n. Polen; Herr Karl Heß, Bezirksvorsteher, nach Tyczyn.

** Gelegenheitlich des Projectes wegen Einführung einer Hundesteuer wurde berechnet, daß in Oesterreich bei 12 Millionen Luxushunde gehalten werden, deren Ernährung jährlich 3 Mill. Gulden kostet.

** Herr Ed. Krejczy, Obertelegraphist zu Laibach, soll, wie die dortige Zeitung mittheilt, eine Erfindung gemacht haben, durch welche sich jeder Bahnzug auf beliebig weite Entfernung mit jeder Signal- oder Bahnhofstation, eben so auch die Bahnhof- und Signalstationen auf jede Entfernung mit und unter einander vollständig und sicher verständigen können. Weder der Bahnzug noch die Signalstationen benöthigen dazu electrische Batterien, die Apparate sind billig, überall leicht aufzustellen und von sehr kleiner Dimension, die Manipulation ist einfach, und die Einführung bei den gegenwärtigen Bahnverhältnissen mit geringen Kosten, ohne Verkehrsstörung möglich. Der Erfinder will unter Anwendung seiner Idee einen Feldkriegstelegraphen construirt und erfunden haben, der leicht beweglich, außerordentlich einfach, überall zu verwenden, die Truppenbewegungen durchaus nicht stören, die Geheimhaltung der Correspondenz ermöglichen soll, und womit nöthigenfalls auch zu Pferde sitzend manipulirt werden könnte.

** Die in die Johann Zugschwerdt'sche Concursmassa gehörigen landtäflichen Güter Sallach, Hofrain und Helfenberg in Steiermark werden zur Feilbietung ausgeschrieben. Der Schätzungswerth beträgt 126,387 fl. 56 kr. Die Tagfahrten finden am 11. September und 11. October in Cilli statt.

⊙ Der Müncheuer Correspondent der „Gaz. uff. di Milano" erzählt eine Begebenheit aus Tegernsee, welche beweist, daß die langwierige Krankheit des preußischen Monarchen nichts von seiner bekannten Leutseligkeit benommen hat. Friedrich Wilhelm IV. in Tegernsee, schon in der Fähre, um, von einem Spaziergang zurückgekehrt, über den See zu setzen, wird von dem ihn nicht kennenden Fährmann ersucht, zu warten, da er noch andere Passagiere aufnehmen wolle. Der König wartete geduldig und übergesetzt, gibt er dem Manne ein Goldstück, der es jedoch zurückweist und dafür den ihm zustehenden Fahrschilling verlangt. Lachend beruhigt ihn der leutselige Monarch und geht, ihm das Gold in der Hand lassend, des Weges weiter. Kaum ist er fort, erfährt der Schiffer von den Uebrigen, wen er vor sich gehabt. Spornstreichs läuft er dem Monarchen nach und bittet um die Gnade, fortan die Fähre mit dem Namen „Friedrich Wilhelm IV." taufen zu dürfen, was ihm huldreichst bewilligt wurde.

** In München, in der neuen Maximiliansstraße wird dieser Tage ein neues prächtiges Hotel „zu den vier Jahreszeiten" eröffnet. Dasselbe reiht sich in luxuriöser Eleganz dem Hotel Louver in Paris an. Die Ausstattung der Zimmer ist eine in nationaler Richtung verschiedene, so daß man französische, englische, russische, italienische, türkische Zimmer findet, wo der Angehörige jeder Nation den gewohnten Comfort seiner Heimat trifft.

** Ein 800 Jahr alter Kahn. In dem reichhaltigen Moorlager bei Wahn an der Sieg (Rheinpreußen) wurde kürzlich von den Torfarbeitern in einer etwa 7 Fuß tiefen Moorschichte ein Kahn ausgegraben. Der Kahn gehört seiner Bauart nach, dem grauen Alterthume an. Er ist aus einem Eichstamme gezimmert, 17 Fuß lang, $2\frac{1}{2}$ Fuß weit und hat in seinem rückwärtigen Theile einen bequemen Sitz. Nach der Zeit, welche die Moorschichte gebraucht haben mochte, um die Höhe von sieben Fuß zu erreichen, berechnet man das Alter dieses Kahnes auf mehr als 800 Jahre.

** Behufs der Themsereinigung schlägt Vice-Admiral Satorius vor, man solle die Themse oberhalb Londons durch einen großen Schiffscanal mit dem Meere bei Southampton oder Portsmouth verbinden. Die ungeheure Masse Seewasser, die auf diese Weise in das Flußbett gelangen würde (gegen allzu große Einströmungen mußten Schleusen schützen), hätte unfehlbar die Wirkung, daß die Ebbe kräftiger und andauernder gemacht würde, als die Fluth, daß die Themse sich somit alle 24 Stunden von selber reinigen würde. Ein derartiger Schiffscanal würde sich vortrefflich rentiren, und könnte während eines Krieges, wenn der Canal durch fremde Kaperschiffe unsicher gemacht wird, als Verbindungsmittel zwischen der Hauptstadt und den großen Südhäfen des Landes von unschätzbarem Nutzen sein.

** Der Berichterstattter der „Times," welcher bei dem letzten mißlungenen Versuch, das atlantische Kabel zu versenken, an Bord des „Agammemnon" zugegen gewesen war, spricht sich über das muthmaßliche Gelingen des jetzigen erneuten Versuches sehr hoffnungslos aus. Er hat die Ueberzeugung nach Hause gebracht, daß dieses Kabel noch immer viel zu schwer für die Tiefen des atlantischen Oceans sei, daß man überhaupt mit einem drahtumsponnenen Kabel nie und nimmermehr zum Ziele gelangen werde. Ein dünner mit Gutta Percha überzogener Kupferdraht, umsponnen von fettgetränktem Garn und um dieses wieder eine Hülle von getheerter Gutta Percha, das sei Alles, was man brauche. Ein derartiges Kabel könne nicht mehr als 5 Zentner per Meile wiegen und werde um zwei Drittheile wohlfeiler zu stehen kommen, als das gegenwärtige.

** Am 17. d. fand in Zürich die feierliche Eröffnung des 9. eidgenössischen Sängerfestes statt. Die Festhalle ist ein Riesenbau, fähig 10- bis 12,000 Menschen aufzunehmen. Außer den 3800 Sängern, welche in 113 Vereinen aus allen Theilen der Schweiz kamen, schickten auch Frankreich und Deutschland an 400 Gäste.

** In der Nationalbank zu Brüssel wurden seit Jahren Banknoten entwendet. Dieser Tage ist man endlich des Diebes habhaft geworden. Es ist der Kammerdiener des Bankgouverneurs. Mittelst eines Nachschlüssels hatte er den Schreibtisch seines Herrn geöffnet und wurde von der Polizei auf der That ertappt.

** Zur Charakteristik der Jerusalemer Almosenempfänger erzählt Frankl in seinem jetzt erschienenen Reisewerke „Nach Jerusalem" folgende Anekdote: Sir Moses Montefiore brachte in mehreren Fässern harte Thaler mit nach Jerusalem, und hielt es für seine Pflicht jedem Armen die ihm bestimmte Gabe persönlich zu reichen. Das kostete dem frommen Wohlthäter eine geraume Zeit und viel Anstrengung, und manch trauriger Anblick gieng an seinem Auge vorüber. Dabei hatte sich Sir Moses in seinem edlen Eifer übernommen, und sich selbst vergessend auch das Geld vertheilt, welches die Casse seiner Weiterreise bilden sollte. Um fortzukommen mußte er borgen. Auch fand sich ein Mann der mit Freuden — gegen Interesse versteht sich — bereit war dem reichen Glaubensbruder auszuhelfen. Als aber der Darleiher die nicht unbedeutende Summe in schönem blanken Golde überbrachte, war Sir Moses nicht wenig erstaunt, einen Mann in ihm zu erkennen, dem er Tag zuvor, als dem dürftigst aussehenden unter den Dürftigen einen Silberthaler in die Hand gedrückt hatte.

** Die Panamahüte werden so genannt, weil sie früher zum größten Theil über die Landenge gleichen Namens ausgeführt wurden, und bilden eines der Hauptprodukte der südamerikanischen Industrie. Die Mehrzahl derselben kommt aus Peru, dem Freistaate Ecuador und Neugranada. Der Hauptsitz ist die kleine Stadt Moyobamba in Peru; die Pflanze aber, welche den Stoff zu den Hüten liefert, wächst in den Cordilleren, welche die Grenzscheide zwischen den obigen Ländern bilden. Dieselbe gehört einer kleinen Baumgattung, einer Palmenart an, bekannt unter dem Namen „Bobonara," die früher wild wuchs, jetzt aber förmlich angebaut wird. Die Palmen tragen große Blätter, welche bis zu ihrer Reife wie ein Fächer geschlossen sind, dann aber sich ausdehnen und 2 Fuß Länge bei $\frac{1}{2}$ Fuß Breite erreichen. Kurz vorher werden die Blätter abgeschnitten, und die Rippen, welche dann noch ihre ganze Feinheit und zarte Farbe besitzen, von der Blattmasse befreit, auf eine ziemlich umständliche Weise zubereitet und dann verarbeitet. Zu einem Hute braucht man 4—500 Grammes oder 30—40 Blätter, welche 1—2 Realen (5—10 Sgr.) kostet. Das Flechten der feinen Hüte erfordert große Geschicklichkeit, und die Leute verdienen viel Geld damit, ohne sich besonders anzustrengen; denn in Peru arbeitet man nur 4—5 Tage in der Woche und nur 5—6 Stunden täglich. Die Panamahüte laufen durch 3—4 Hände, ehe sie nach Europa gelangen, und dieses ist die Hauptursache ihrer hohen Preise.

# Amtliche Erlässe.

N. 2420. **Kundmachung.** (759. 1—3)

Für die k. k. Salinen in **Wieliczka** und **Bochnia** dann für das k. k. Schwefelwerke in **Swoszowice** sind nachstehende Naturalien und Materialien erforderlich, wegen deren Zulieferung bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu **Wieliczka** am 20. August d. J. eine Licitation stattfinden wird, als:

Für **Wieliczka**:

4800 Zentner Heu,
1100 „ Stroh,
90 Stück eichene Saulen 9′ lang, hievon 6′ bezimmert im Quadrate mit 8″
1400 Metzen harte Holzkohlen,
50 Klaftern trockenes kiefernes Scheiterbrennholz,
50 „ „ eichenes „
2600 Stück buchene 2° lang 10″ br. 2″ dicke gesäumte Gestänge,
100 Stück buchene Spalten 5′ l. 8″ br. 1″ dick,
2300 „ tannene behauene Latten 3° lang am obern Ende 2½″ breit und 1½″ dick am unterm Ende 3½—4″ br. und 2½″ dick,
1800 Stück geschnittene Latten 3° l. 2½″ br. 1½″ dick,

| | | | lang | breit | dick | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 3800 | „ | tannene | 3° | 12″ | 1″ | gesäumte Bretter, |
| 900 | „ | „ | 3° | 12″ | 1½″ | „ |
| 600 | „ | „ | 3° | 12″ | 2″ | „ |
| 700 | „ | „ | 3° | 12″ | 3″ | gesäumte Pfosten, |
| 70 | „ | „ | 3° | 12″ | 6″ | „ |
| 130 | „ | kieferne | 3° | 12″ | 2″ | „ |
| 300 | „ | „ | 3° | 12″ | 3″ | „ |
| 20 | „ | eichene | 2° | 12″ | 2″ | „ |
| 20 | „ | „ | 2° | 12″ | 3″ | „ |
| 30 | „ | „ | 3° | 12″ | 2″ | „ |
| 60 | „ | „ | 3° | 12″ | 3″ | „ |

5000 „ birkene Ruthenbesen,
380 „ Marktbretter 2° l. 12 br. ½ dick und
2600 Schock 26″ l. 3½—4″ breite Dachschindeln.

Für **Bochnia**:

1520 Zentner Heu,
340 „ Stroh,
40 Klaftern trockenes erlen Brennholz,
40 „ „ birken „
60 „ „ kiefern „
300 Schock 24″ lange 3½—4″ breite Dachschindeln,
40 Stück eichene 2° l. 10″ br. 2″ dck. gesäumte Bretter,

| | | | lang | breit | dick | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 50 | „ | kieferne | 3° | 12″ | 3″ | gesäumte Pfosten, |
| 180 | „ | tannene | 3° | 12″ | 3″ | „ |
| 180 | „ | „ | 3° | 12″ | 2″ | gesäumte Bretter, |
| 1100 | „ | „ | 3° | 12″ | 1½″ | „ |
| 1200 | „ | „ | 3° | 12″ | 1″ | „ |
| 1150 | „ | buchene | 2° | 8″ | 2″ | gesäumte Gestänge, |

960 „ tannene Kastenhölzer 3° l. am umterm Ende 4″ stark,
600 „ tann. geschnittene Latten 3° l. 3″ br. 1½″ d.
200 „ Mannsfahrten 2° l. mit eichenen Sprossen,
200 „ Wasserkannen,
200 „ buchene Mulden 24″ lang 6″ br. 4″ tief,
40 „ Salzvierleln,
800 buchene Haueisenstiele,
200 „ unbeschlagene Schaufeln,
130 „ beschlagene „
30 „ unbeschlagene Schubkarren aus Buchenholz,
40 „ hölzerne Rechen,
2000 „ ordinäre Kehrbesen,
30 „ 7° l. Dachrinnen und
5400 Schock buchene Fässerkeilchen.

Für **Swoszowice**:

85 Zentner Heu,
35 „ Stroh,
40 Klaftern trockenes Kierferscheiter-Brennholz,
900 Stück geschnittene tannene Platten 3° l. am dünnern Ende 8″ br. 4″ dick,
2500 St. tan. gesäum. Marktbretter 1½° l. 12—14″ breite ½ dick,
1000 Stück kieferne Schwartlinge 3° l. 10″ br. 2″ dick,
1000 „ tannene „ 3° l. 10″ br. 2″ dick,
900 „ „ gesäum. Gestängbretten 2° lang 10″ breite 2″ dick,
100 St. tan. gesäum. Bretter 3° l. 12″ br. 1½″ dick,
200 „ „ „ „ 3° l. 12″ br. 1¼″ dick,
150 „ „ „ „ 3° l. 12″ br. 1″ dick,
70 Schock große Faßböden 19½″ im Durchmesser,
1400 „ „ Faßtaufeln 38″ l. 3—4″ br. ½ dick,
200 Stück birkene Ruthenbösen,
900 Schock Faßreifen 78″ lang ½″ breit,
100 St. tan. Sparren 5° l. am unterm Ende 5″ stark,
200 „ „ „ 5° l. „ 4″ „
150 „ kiefer. „ 7° l. „ 5″ „

Lieferungslustige werden hievon mit dem verständiget, daß sie hierauf versiegelte von Außen mit dem Worte: „Lieferungsanbot“ bezeichnete Offerte, welche mit dem zur Sicherstellung des Antrages erforderliche Reugelde 10% des ganzen Offertbetrages im Baaren oder mit Kassaquittungen über den ausdrücklich zu diesem Zwecke bei einem k. k. Oesterreichen Amte erlegten Geldbetrag oder aber in Staatsobligationen nach dem Börsenkurse zu versehen sind, in der k. k. Directionskanzlei zu Wieliczka längstens bis 20. August 1858 Mittags 12 Uhr bei dem Herrn Amtsregistrator einbringen können.

Jeder Offerent hat in dem Offerte seinen Anbot mit Ziffern und Worten anzusetzen und die Erklärung beizufügen, daß er sich den diesfälligen Licitations- und beziehungsweise Lieferungsbedingungen, welche in der obbesagten Kanzlei, dann bei der k. k. Salinen Bergverwaltung in Bochnia und bei der k. k. Berg- und Hütten-Verwaltung in Swoszowice einzusehen sind, genau unterzieht.

Auf nachträgliche, so wie auf solche Offerte, welche den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, wird keine Rücksicht genommen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 16. Juli 1858.

---

N. 4424. **Edict.** (760. 1—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird den abwesenden und dem Wohnorte nach unbekannten Franz und Alois **Janta** und ihren unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß wider dieselben die k. k. Finanzprokuratur Namens des barmherzigen Bruderconvents in **Zebrzydowice** das Ansuchen wegen Löschung des dreijährigen vom 1. April 1809 begonnenen im Lastenstande der Güter **Zebrzydowice** sammt Attin. n. 2 on. haftenden Pachtrechtes dieser Güter — sammt der darauf haftenden Bezugpost n. 3 on. bei diesen Lastenposten, in der Landtafel hiergerichts unterm präs. 29. März 1858 Z. 4424 gestellt hat, diesem Ansuchen mit dem gleichzeitigen Beschlusse vom 1. Juli 1858 Z. 4424 willfahrt denselben Advokat Herr Dr. **Samelsohn** mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. **Zucker** zum Curator ernannt und dem Ersteren, jener Beschluß zugestellt wurde.

Durch dieses Edict werden demnach jene Abwesenden erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 1. Juli 1858.

---

N. 3894. **Edictal-Vorladung.** (752. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte **Brzostek** werden nachstehende dem Aufenthaltsorte nach unbekannte, zur Stellung auf den Assentplatz für das Jahr 1858 berufenen Militärpflichtigen, als:

| | | |
|---|---|---|
| Johann Tyczyński | Nawsie Kołaczyckie | 1837 |
| Johann Pyzik | Ołpiny | „ |
| Nikolaus Dyląg | Szerzyny | 1836 |
| Jakob Zając | „ | 1834 |
| Adalbert Potocki | Zurowa | 1833 |
| Josef Studniarz | Dembowa | „ |
| Kasimir Pyś | Zurowa | 1831 |
| Adalbert Swiątkiewicz | Brzostek | „ |

aufgefordert binnen 4 Wochen hieramts zu erscheinen, der Militärpflicht zu entsprechen und sich über die unbefugte Abwesenheit zu rechtfertigen, widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge angesehen und behandelt werden.

Brzostek am 17. Juli 1858.

---

N. 509. **Edict.** (766. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in **Biecz** werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 30. November 1857 ohne Testament verstorbenen Johann **Gryglewski** gewes. Mandatars und Majerhofpächters in **Siedliska** eine Forderung zu stellen haben aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche den 20. October 1858 um 10 Uhr Vormittags zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insoferne ihnen ein Pfandrecht zusteht.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Biecz, am 14. Juni 1858.

---

N. 20708. **Kundmachung.** (763. 2—3)

Der k. k. Landes-Regierung in Krakau.

In Betreff der Einhebung der allgemeinen Verzehrungssteuer für das Verwaltungs-Jahr 1858.

In Gemäßheit des Decretes des h. k. k. Finanz-Ministeriums vom 8. Juni 1858 Z. 31140/625 hat die Sicherstellung des Ertrages der allgemeinen Verzehrungssteuer für das Verw.-Jahr 1859 in derselben Art und nach derselben Bestimmungen, welche für das Verwaltungs-Jahr 1858 vorgeschrieben waren zu geschehen.

Dieses wird mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Verhandlungen über die Abfindungen und Pachtungen bezüglich der im Verzehrungssteuer-Tarife Post-Nr. 4, 5, 6, dann Nr. 10 bis einschlüßlich 16 bezeichneten Objecte, das ist, vom Weinausschanke und Fleisch auf drei Jahre jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalte des Rechtes der wechselseitigen Aufkündigung vor dem Ausgange eines jeden Verwaltungsjahres in der gesetzlichen Frist, und nur ausnahmsweise, wenn über die Ertragsfähigkeit der Steuerobjecte hinreichende und verläßliche Daten vorliegen, auch auf die unbedingte Dauer von zwei oder drei Jahren werden gepflegt werden, ferner daß die im §. 10 des Kreisschreibens vom 5. Juli 1829 Z. 5039 und dem Anhange zu diesem Paragrafe vorgeschriebenen Erklärungen, eben so wie für das Verwaltungsjahr 1858 auch für das Verw.-J. 1859 unmittelbar bei denjenigen leitenden Finanzwache-Organen (Commissionären und selbstständigen Respizienten) in deren Ueberwahrungsbezirke die sturmpflichtige Gewerbsunternehmung sich befindet einzubringen sind.

Krakau am 5. Juli 1858.

---

N. 2180. **Licitations-Ankündigung.** (765. 2—3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung der hierämtlichen Haftlinge, deren täglicher Stand zwischen 10—20 Köpfen variirt auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1859 wird am 17. August d. J. in der hiesigen Bezirksamtskanzlei die Licitation abgehalten werden.

Das Vadium beträgt 200 fl. CM.

Die Licitationsbedingnisse werden am Licitationstermine bekannt gegeben, und können auch früher in der h. ä. Registratur eingesehen werden.

**Dąbrowa** am 19. Juli 1858.

---

N. 5116. **Edict.** (762. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird kund gemacht, daß in der durch das bestandene **Wiśniczer** k. k. Strafgericht ausgetragenen Diebstahlsangelegenheit des Johann **Lankosz** in dem hiergerichtlichen Deposite in Straffachen ein Geldbetrag von 19 fl. CM. erliege.

Jeder der hierauf Anspruch machen zu können erachtet, wird hiemit aufgefordert, daß er binnen Jahresfrist vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die deutsche Krakauer Zeitung seine Ansprüche geltend mache und sein Recht auf diesen Geldbetrag nachweise; widrigens nach verstrichene Jahresfrist dieses Geld an die betreffende Staatskasse abgegeben werden wird.

Krakau am 13. Juli 1858.

---

Nr. 1651. **Concursausschreibung.** (768. 2—3)

Zur Besetzung einer definitiven Bezirksamts-Adjuncten-Stelle und im Falle der Einrückung eines provisorischen Bezirks-Adjuncten in das Definitivum zur Besetzung einer prov. Bezirks-Adjuncten-Stelle mit dem Gehalte jährlicher 700 fl. CM. im Krakauer Verwaltungs-Gebiete, wird hiemit der Concurs auf 14 Tage vom Tage der dritten Einschaltung dieser Concurs-Ausschreibung in die Krakauer Zeitung an gerechnet, ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre dießfälligen Gesuche, in welchen sie ihr Alter, die zurückgelegten Rechtsstudien, die erlangten Befähigungen, Sprachkenntnisse und ihre bisher geleisteten Dienste documentirt nachzuweisen, oder auf die dem früheren ähnlichen Einschreiten beiliegenden noch nicht rückerhaltenen Documente sich zu beziehen, dann anzugeben haben, ob und mit welchen Beamten des Krakauer Verwaltungsgebietes und in welchem Grade sie allenfalls verwandt oder verschwägert sind, innerhalb der Concursfrist im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, soferne sie aber noch nicht angestellt sind, im Wege der politischen Behörde ihres ordentlichen Wohnsitzes, bei dieser k. k. Landes-Commission einzubringen.

Von der k. k. Landes-Commission in Personalangelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Krakau am 25 Juli 1858.

---

Nr. 4981. **Kundmachung.** (753. 2—3)

Mit 16. August d. J. treten in den Bezirksorten **Frysztak** und **Strzyżów** Posterpeditionen in Wirksamkeit welche den Brief- und Fahrpostdienst ausüben, und ihre Verbindung durch die zwischen **Strzyżów** u. **Jasło** wöchentlich dreimal verkehrende Botenfahrten erhaltrn werden.

Die Cursordnung für diese Botenfahrten wurde nachstehendes festgesetzt:

| Von Strzyżów: | in Frysztak: | in Jasło: |
|---|---|---|
| Sonntag 2 U. N.M. | Sonnt. 4 U. | Sonnt. 6 U. 15 M. Abds. |
| Dinstag „ | Dinstag „ | Dinstag „ |
| Donnerst. „ | Donnerst. „ | Donnerst. „ |
| **Von Jasło:** | **in Frysztak:** | **in Strzyżów:** |
| Montag 6 U. V.M. | Montag 8 U. | Montag 10 U. 15 M. V.M. |
| Mittwoch „ | Mittwoch „ | Mittwoch „ |
| Freitag „ | Freitag „ | Freitag „ |

Den Bestellungsbezirk der k. k. Posterpedition in **Frysztak** werden die Ortschaften: Cieszyna, Chytrówka, Glinik górny und średni, Jaszczurowa, Jazowa, Kalembina, Kobyle, Kozłowek, Kożuchów, Łączki, Łęki, Lubla, Markuszowa, Nie wołna górna und dolna, Oparówka, Pietrusza wola, Pstrągowka, Przybowka, Pulanki, Rozanka, Rzepnik. Sebastianowa, Siekłówka, Slempina, Szufnarowa, Tutkowice, Twierdza, Wiśniowa, Wojaszowka, Wajkówka und Wydacz, jenen der k. k. Posterpedition in **Strzyżów**, die Ortschaften: Babice, Baryczka, Blizianka, Banarówka, Brzezianka, Czudec mit Zaborowie, Dobrzechów mit Golejówka, Glinik, Glisko, Godowa mit Olszycy, Zaprzyslaki mit Zyznów dolny, Grodzisko, Gwozdzianka, Jawornik mit Berdechów, Konieczkowa, Lętownia, Matówka, Niebylec, Nowa wieś mit Chytrawka, Przeki und Nowa wioska, Potomyja mit Gadajowka, Przedmieście bei Czudec mit Wola, Wulka mit Zawisłocze, Tropie, Wierzne, Wysoka mit Golgówka, Michałówka und Stodolina, Zabarów mit Glinik Zaborowski, Zasnowa, Zawadka und Zyznów bilden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß mit der Bemerkung gebracht wird, daß mit den neu eingeführten Fahrten Fahrpostsendungen bis zum Einzelngewicht von 20 Pfd. befördert werden können.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg am 15. Juli 1858.

---

Nr. 1618. **Concursausschreibung.** (767. 2—3)

Zur Besetzung zweier Actuars-Stellen bei den k. k. Bezirksämtern zu **Milówka** und **Strzyżów** und im Falle der Uebersetzung bei einem anderen gemischten Bezirksamte im Krakauer Verwaltungsgebiete wird hiemit der Concurs auf vier Wochen (vom Tage der dritten Einschaltung dieser Concursausschreibung in die „Krakauer Zeitung“ an gerechnet) ausgeschrieben.

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre dießfälligen Gesuche, in welchen sie ihr Alter, die zurückgelegten Studien, die erlangten Befähigungen, die bisher geleisteten Dienste und ihre Sprachkenntnisse documentirt nachzuweisen, dann anzugebeu haben, ob und mit welchen Beamten des Krakauer Verwaltungsgebietes und in welchem Grade sie allenfalls verwandt oder verschwägert sind, innerhalb der Concursfrist im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, soferne sie aber noch nicht angestellt sind, im Wege der politischen Behörde ihres ordentlichen Wohnsitzes bei dieser k. k. Landescommission einzubringen.

Von der k. k. Landes-Commission für Personalangelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Krakau am 23. Juli 1858.

---

## Wiener Börse-Bericht

vom 27. Juli 1858.

| | Geld. Waare. |
|---|---|
| Nat.-Anlehen zu 5% | 83 9/16—83 5/8 |
| Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5% | 94—94½ |
| Lomb. venet. Anlehen zu 5% | 97½—98 |
| Staatsschuldverschreibungen zu 5% | 82 11/16—82¾ |
| detto „ 4½% | 72¼—72½ |
| detto „ 4% | 64¾—65 |
| detto „ 3% | 49¾—50 |
| detto „ 2½% | 41½—41¾ |
| detto „ 1% | 16¼—16⅝ |
| Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5% | 97— — |
| Oedenburger detto „ 5% | 96— — |
| Pesther detto „ 4% | 96— — |
| Mailänder detto „ 4% | 95— — |
| Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5% | 94—94¼ |
| detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5% | 83—83¼ |
| detto der übrigen Kronl. „ 5% | 84½—86 |
| Banco-Obligationen „ 2½% | 64—64½ |
| Lotterie-Anlehen v. J. 1834 | 307—308 |
| detto „ 1839 | 133⅝—133⅝ |
| detto „ 1854 4% | 109⅝—109½ |
| Como-Rentscheine | 16⅞—17 |
| Galiz. Pfandbriefe zu 4% | 78—79 |
| Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5% | 89½—89¾ |
| Gloggnitzer detto „ 5% | 82—82½ |
| Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5% | 87½—88 |
| Lloyd detto (in Silber) „ 5% | 88—88½ |
| 3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück | 108—109 |
| Actien der Nationalbank ohne Div. | 968—969 |
| 5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche | 100— — |
| Actien der Oest. Credit-Anstalt | 238¼—238½ |
| „ „ N.-Oest. Escompte-Ges. | 118½—119 |
| „ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn | — |
| „ „ Nordbahn | 165 |
| „ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr. | 257⅞—258 |
| „ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung | 100—100½ |
| „ „ Süd-Nord.-Verbindungsbahn | 94½—95 |
| „ „ Theißbahn | 100—100½ |
| „ „ Lomb. venet. Eisenb. | 232—232½ |
| „ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft | 533—535 |
| „ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose | 103—103¼ |
| „ „ Lloyd | 350—352 |
| „ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch. | 59—60 |
| „ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch. | 81—83 |
| „ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss. | 19—20 |
| „ „ detto 2. Emiss. mit Priorit. | 29—30 |
| Fürst Esterhazy 40 fl. L. | 80—80½ |
| „ Salm 40 „ | 42¾—43 |
| „ Palffy 40 „ | 39—39½ |
| „ Clary 40 „ | 38—38¼ |
| „ St. Genois 40 „ | 37¾—38 |
| F. Windischgrätz 20 „ | 26⅞—27½ |
| Gf. Waldstein 20 „ | 26¾—27 |
| „ Keglevich 10 „ | 15¾—16 |
| Amsterdam (2 Mon.) | 87⅛ |
| Augsburg (Uso.) | 105⅛ |
| Bukarest (31 T. Sicht) | 266 |
| Constantinopel detto | — |
| Frankfurt (3 Mon.) | 105 |
| Hamburg (2 Mon.) | 77⅛ |
| Livorno (2 Mon.) | 104¼ |
| London (3 Mon.) | 10 13 |
| Mailand (2 Mon.) | 104 |
| Paris (2 Mon.) | 123⅛ |
| Kais. Münz-Ducaten-Agio | 7⅛ |
| Napoleonsd'or | 8 12½—13 |
| Engl. Sovereigns | 10—15 |
| Ruff. Imperiale | 8 23—24 |

---

### Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

**Abgang von Krakau:**

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

**Abgang von Dębica:**

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

**Ankunft in Krakau:**

Von Wien: 11 Uhr 25. M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

**Ankunft in Dębica:**

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

---



---

### Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red. | Temperatur nach Reaumur | Specifische Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 26 | 2 | 328'' 33 | 18'8 | 43 | Nord-West mittel | trüb | | 14'0 | 21'5 |
| | 10 | 329' 37 | 14'6 | 71 | Ost schwach | | | | |
| 27 | 6 | 329' 78 | 12'1 | 82 | Nord „ | heiter | | | |


In der Buchdruckerei des „CZAS.“ In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.